Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 50. **Dienstag den 28. Februar 1893.** **XI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die „Oldenburger Zeitung“ schreibt: „Aus Landtagskreisen heraus ist bekannt geworden, daß der Großherzog beim Empfange der Landtagsdeputation mit warmen und ernsten Worten sich für das Zustandekommen der neuen Militärorganisation ausgesprochen hat. Auffallend erscheint es, daß hierüber weder in der Landtagssitzung, wo über den Empfang der Deputation berichtet wurde, noch sonstwie etwas Authentisches in die Oeffentlichkeit gelangt ist. Die an allerhöchster Stelle geäußerten Worte dürften doch nicht allein an die Landtagsdeputation, sondern vielmehr an das ganze Land gerichtet gewesen sein“.

In verschiedenen Blättern wird dem Reichskanzler Grafen Caprivi die Absicht zugeschrieben, bei Beginn der zweiten Lesung über den Etat des Auswärtigen Amtes eine große Rede zu halten. Man ist sich aber noch nicht einig darüber, welchen Gegenstand der Reichskanzler wählen werde. Demgegenüber wird der „Schles. Ztg.“ aus Berlin von einer über die Intentionen des Grafen Caprivi wohlunterrichteten Seite geschrieben: „Der Reichskanzler hat gutem Vernehmen nach nicht die Absicht, mit einem einleitenden Vortrage zum Etat des Auswärtigen Amtes Debatten über die auswärtige Politik hervorzurufen oder die Erörterungen über die Handelsvertragspolitik zu erneuern“.

In der vom Bundesrath angenommenen Novelle zum Unterstützungs-Wohnsitzgesetz handelt es sich in der Hauptsache um die Erfüllung einer Forderung der Bewohner des platten Landes, und namentlich des Ostens. Nach dem bisherigen Unterstützungs-Wohnsitzgesetz erwirbt der in die Stadt gezogene Landbewohner erst wenn er nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre zwei Jahre daselbst zugebracht hat, den Unterstützungs-Wohnsitz in der Stadt. Unter allen Umständen muß also die ländliche Gemeinde ihren in die Stadt gezogenen Angehörigen, falls er vor Vollendung des 24. Lebensjahres hilfsbedürftig wird, unterstützen. Sie muß es sogar in dem Falle, daß der betreffende Angehörige erst kurz vor Vollendung des 24. Lebensjahres die ländliche Gemeinde verlassen hat, um nach der Stadt zu ziehen, bis zur Vollendung des 26. Lebensjahres desselben thun. Es ist in der Novelle beabsichtigt, das Lebensjahr, von welchem ab durch Aufenthalt von zwei Jahren der Unterstützungs-Wohnsitz erworben werden kann, beträchtlich herabzusetzen.

Der vom Reichstage angenommene Gesetzentwurf des Abg. Rintelen, der verhindern will, daß ein Strafverfahren gegen einen Abgeordneten durch Unterbrechung während der Sitzungen des Reichstages verjährt (Lex Ahlwardt) begegnet in Regierungskreisen lebhafter Zustimmung. Die „Voss. Ztg.“ hört mit Bestimmtheit, daß der Gesetzentwurf binnen kurzem die Zustimmung des Bundesraths finden und in dieser Tagung zur Verabschiedung gelangen wird.

Die deutsche Antwortnote auf die russische Note vom November betr. den möglichen Abschluß eines Handelsvertrages ist der „Post“ zufolge nunmehr endgiltig festgestellt. Der Generalkonsul von Lamezan, welcher zur Berathung der bezüglichen Fragen nach Berlin berufen worden war, da er von früher her die russischen Handelsverhältnisse genau kennt, reist nach Antwerpen zurück. — Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, wird die deutsche Antwort in nächster Woche nach Petersburg abgehen. Weiter heißt es: „Von allen Seiten, die einen Vertragsabschluß anstreben, wird die Nothwendigkeit betont, daß Rußland vollwerthige Gegenleistungen anbieten müsse; über die zweckentsprechende Höhe dieser Gegenleistungen sind deutscherseits eingehend Sachverständige befragt worden. Ob sie überhaupt zu erzielen sein werden, erscheint um so fragwürdiger, wenn man die kleinlichen Mittel beobachtet, die neuerdings der russische Finanzminister befolgt, um eine künstliche Höhe des Rubelkurses im Auslande, ein Kartengebäude bedenklicher Art aufzurichten, und die in der lächerlichen Einführung der statistischen Gebühr auf die Ausfuhr von Rubelnoten gipfelt.“

Bei den spanisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen, die neuerdings durch den Austausch der gegenseitigen Anträge in ein etwas lebhafteres Fahrwasser gerathen sind, ist deutscherseits, wie der „Pol. Korr.“ aus Berlin geschrieben wird, die Herabsetzung des Eingangszolls auf deutschen Spiritus unter anderen Forderungen in erster Linie verlangt worden. Ob eine weitere Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums erfolgt, dürfte naturgemäß von dem abhängen, was Spanien seinerseits zu bieten hat.

Vor einiger Zeit brachten Berliner Blätter die Notiz, welche das Projekt eines Waffenlagerplatzes nach Art von Chalons in der Umgebung von Spandau signalisirte. Diese Meldung hat bisher eine Dementirung nicht erfahren. Wie jetzt von sonst wohl unterrichteter Seite verlautet, dürfte das Projekt zwar für die nächste Zeit noch nicht realisirbar sein; jedoch beschäftigte man sich im Kriegsministerium bereits mit der Erwägung über die inbetracht kommenden Terrains. Dem Vernehmen nach habe der Rittergutsbesitzer, Herr Rogge auf Doeberitz bei Spandau, sein Besitzthum dem Kaiser für diesen Zweck als patriotisches Geschenk angeboten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt u. a. gegenüber der Siegesfreude der Deutsch-Freisinnigen über das Wahlergebniß in Liegnitz: „Es muß doch unter allen Umständen als eine nicht wenig bemerkenswerthe Erscheinung bezeichnet werden, daß ein Kandidat, der keine anderen Antezedentien hat, als das Verdienst, Ahlwardt vertheidigt zu haben, und der bei seiner Betheiligung an dem Wahlfeldzug ein eigenes Talent zur Politik ebenso hat vermissen lassen, wie eine besondere Redegabe, bereits im ersten Wahlgange eine so große Zahl von Stimmen auf sich vereinigen konnte, wie der in Rede stehende Kandidat der Antisemiten.“

Der französische Senat hat wie nach der Vorabstimmung nicht anderes zu erwarten war Jules Ferry zum Präsidenten gewählt. Die Wahl erregt großes Aufsehen, die Blätter der extremen Richtungen sind außer sich und bringen maßlos heftige Artikel über die Wahl. Seitens der Monarchisten wird versucht die Wahl als eine Niederlage des Präsidenten der Republik, sowie des Ministeriums Carnot darzustellen. In ausländischen, namentlich englischen Blättern wird vielfach die Meinung verbreitet, daß Jules Ferry demnächst an der Spitze der Republik stehen werde. Vorläufig scheint aber zwischen Carnot und Ferry das beste Einvernehmen zu bestehen. Ferry begab sich bald nach seiner Wahl nach dem Elysée und hatte da eine halbstündige Unterredung mit Carnot, welche als sehr herzlich dargestellt wird. Heute (Montag) wird Ferry im Senat seine Antrittsrede halten, und darf man wohl gespannt auf dieselbe sein.

Der frühere Pariser Polizeipräfekt Andrieux, der Hauptmacher des Panamaskandals, ist von den Boulangisten in Paris als Kandidat für die nächsten allgemeinen Wahlen aufgestellt. Er versprach in seiner Kandidatenrede zu geeigneter Zeit die Namen aller in der Panamaaffaire kompromittirten Abgeordneten mitzutheilen; dieselben machten ein Drittel aller Parlamentsmitglieder aus.

In dem neuen Auslieferungsvertrag zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika findet sich folgende Bestimmung: Kein Anschlag auf das Leben des Oberhauptes einer der beiden Regierungen oder auf ein Mitglied von dessen Familie durch gewaltsamen Mord oder Vergiftung soll als ein politisches Verbrechen oder als mit einem solchen zusammenhängend betrachtet und behandelt werden. Dieselbe Bestimmung findet sich auch in den Handelsverträgen, welche Rußland schon früher mit den europäischen Staaten abgeschlossen hat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 25. Februar 1893.

Fortsetzung der Berathung des Kultusetats bei dem Kapitel Medizinalwesen.

Auf eine Anfrage erklärt Minister Dr. Bosse, daß er die begonnenen Vorarbeiten für die Medizinalreform im Ministerium vorgefunden habe, allein der Geldmangel hindere deren Durchführung. Die Leistungen unserer Medizinalbehörden gegenüber der Cholera seien recht erfolgreich gewesen, wir hätten die Seuche überall unterdrückt.

Nach einer kurzen Debatte über die Stellung der Physici werden der Medizinaletat und der Rest des Ordinariums des Kultusetats bewilligt.

Beim Extraordinarium bemerkt Minister Dr. Bosse, es habe inbetreff der Sommerferien eine Umfrage bei den Provinzialschulkollegien und bei Lehrerkollegien stattgefunden; aber die Ansichten gingen vollständig auseinander. Er werde sich aber fortgesetzt bemühen, diese wichtige Angelegenheit zu einem möglichst befriedigenden Abschluß zu bringen. Für dieses Jahr sei der Beginn der Sommerferien in den Schulen auf den 14. Juli festgesetzt.

Das Extraordinarium wird bewilligt, und es wird in die Berathung des Etats für Handel und Gewerbe eingetreten.

Abg. Pleß (Centrum) verlangt energische Maßnahmen zum Schutze des Handwerks und zur Herbeiführung einer Organisation desselben. Redner befürwortet ferner die Errichtung von Arbeiterkammern.

Minister v. Berlepsch erwidert, diese Frage gehöre vor den Reichstag. Was ihn persönlich betreffe, so werde er sein altes Wohlwollen dem Handwerk gegenüber stets bewahren.

Abg. Graf Strachwitz (Centrum) bittet um Erweiterung der Fachschulen.

Ab. v. Schenkendorff (natlib.) hält eine engere Angliederung der Fortbildungsschulen an die Fachschulen für nöthig.

Minister v. Berlepsch erklärt, er werde hoffentlich im nächsten Jahre eine höhere Summe für die Fortbildungsschulen einstellen können.

Abg. Jürgensen (natl.) wünscht bessere Besoldung der Navigationslehrer, Abg. Walbrecht (natlib.) eine Vermehrung der Kunstgewerbeschulen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (deutschkons.) bittet, aus Rücksicht auf die Finanzlage mit den Wünschen etwas zurückhaltender zu sein.

Auf einen von Dr. Jazdzewski (Pole) geäußerten Wunsch erklärt der Minister, er sei nicht in der Lage, an den Fortbildungsschulen in Posen und Westpreußen die polnische Unterrichtssprache einzuführen.

Sylvia.

Erzählung von G. Salviati.

(Nachdruck verboten).

(9. Fortsetzung.)

Gräfin Hilda wechselte bei den letzten Worten des Doktors die Farbe, und beugte den schönen Kopf tiefer.

„Sie wollen fort?“ klang es fast tonlos von ihren Lippen.

„Ich muß, Frau Gräfin.“

„Bin ich sehr indiskret, wenn ich Sie bitte, mir Ihre dringenden Gründe zu nennen?“

„Die Frau Gräfin haben ein Recht darauf, und wie Sie dieselben auch auffassen mögen, ich will wahr sein! Ich stehe an einem tiefen Abgrund; wie sehr ich auch gerungen, demselben fern zu bleiben, eine unwiderstehliche Gewalt hat mich vorwärts gerissen einem Stern entgegen, der meine Augen blendete, mir Herz und Geist gefangen nahm und den ich doch niemals, niemals erreichen kann!“

Doktor Lucius hatte die letzten Worte hastig gesprochen, er wagte nicht die Gräfin anzusehen. Er fuhr sich wiederholt mit dem zusammengeballten Taschentuche über die Stirn, während seine Augen am Boden irrten.

Da, es war ihm wie ein Traum, hörte er plötzlich eine weiche Stimme flüstern: „Und wenn dieser schreckliche Abgrund sich nun überbrücken ließ? Wenn der Stern sich nun in ein Weib mit vielen Fehlern und Schwächen verwandelte, und Sie ein Herz fänden, das mit Ihnen fühlte?“

Lucius blickte auf, da war das liebestrahlendes Weib, welches sich zu ihm neigte, ihm zärtlich in die Augen schaute. Der starke Mann erbebte vor Freude, er konnte sein Glück so rasch nicht fassen. Die dargereichten Hände mit Küssen bedeckend, stammelte er nur „Frau Gräfin — Sie wollten — Sie könnten —

„Nicht die Frau Gräfin, aber Hilda, Deine Hilda“, lächelte die schöne Frau, „jetzt und für immer!“ — —

Das letzte Scheit im Kamin war heruntergebrannt, nur hin und wieder züngelte noch ein Flämmchen empor, das schöne Paar beleuchtend, das sich umschlungen hielt und über dem Flüstern die Welt um sich vergaß.

VII. Kapitel.

„Mama, Hilda hat sich verlobt!“ Mit diesen Worten, einen offnen Brief in der Hand, betrat die Baronin v. Trechnitz das Zimmer ihrer Mutter in Grosvenor Square.

„Du scherzest Kind. Doch nicht mit dem Lehrer ihres Sohnes, von welchem Du mir so viel erzählt?“

„Gerade mit ihm, und ich finde die Partie reizend.“

„Aber das ist ja eine Mesalliance, die Gräfin Baltzig und ein armer, bürgerlicher Hauslehrer,“ sagte Lady Dewry kopfschüttelnd.

„Wer den Doktor kennt, wird das gewiß nicht behaupten. Lucius besitzt jenen Adel der Seele, welchen wir bei unsern aristokratischen jungen Leuten leider oft vergeblich suchen, ein Wissen, das ihm überall in der Gesellschaft eine hervorragende Stellung sichern wird, denn: Geburt ist viel, Lebensart mehr werth. Und dann sein angenehmes Aeußeres! Ein Gentleman von Kopf bis zu den Füßen!“

„Sachte, sachte, Maud, Du bist ja ganz begeistert, Hilda könnte, wenn sie Dich hörte, wirklich eifersüchtig werden“, lächelte Lady Dewry.

„Das ist nicht zu befürchten, aber ich freue mich wirklich sehr über diese Verlobung. Jetzt wird Hilda wieder aufleben und aus Baltzig herauskommen. Wie sie schreibt, soll ihre Hochzeit schon im nächsten Monat stattfinden. Das junge Paar will dann eine längere Reise antreten, wohin ist noch nicht bestimmt. Herbert kommt zur Großmama Trechnitz, und ein Freund des Doktors wird die Lehrerstelle bei ihm übernehmen. Lucius hat einige Tage nach seiner Verlobung Baltzig verlassen und sich nach Berlin begeben. Inzwischen hält sich bis zur Hochzeit Mama Trechnitz auf Baltzig auf. Sie scheint nach Hildas Aeußerungen mit der Wahl ihrer Tochter ganz einverstanden. Doch ich erzähle Dir schon den ganzen Inhalt des Schriftstückes, Du mußt es selbst lesen; sie schreibt so glücklich, das gute Herz.“

Die Baronin reichte der Mutter den Brief, nickte ihr freundlich zu und verließ das Zimmer.

Maud von Trechnitz hatte, als sie vor Monaten mit Sylvia aus Deutschland zurückgekehrt, im Hotel ihrer Mutter einen Seitenflügel in Beschlag genommen und sich dort häuslich eingerichtet. Sie beabsichtigte, den ganzen Winter in London zu bleiben, hatte für ihr Pflegekind die besten Lehrkräfte engagirt, und gab sich gänzlich der Erziehung und Ausbildung Sylvias hin.

Lady Dewry sagte zu dem allen nur wenig; sie kannte die wunderlichen Einfälle ihrer Tochter genugsam und wußte auch, daß es vergebene Mühe sein würde, dieselbe von irgend einem Vorhaben abzubringen. Außerdem gefiel das Kind der alten Dame sehr wohl, und da sie Sylvia nur selten sah, und in keiner Weise von ihr belästigt wurde, war ihr deren Anwesenheit im Hause ganz recht. Die Furcht, Maud werde das Kind bald überdrüssig werden, es auf irgend eine Art abzuschütteln suchen und dadurch vielleicht unglücklich machen, war das Einzige, was die alte Dame einigermaßen beunruhigte und ihr zu denken gab.

Aber zu ihrer Befriedigung sah sie das Interesse ihrer Tochter für Sylvia mit jedem Monate wachsen, sah dieselbe ihrem Herzen immer theurer werden, und fing ernstlich zu glauben an, daß Mauds Thun diesmal mehr wie eine Grille, ihre Liebe und Güte für das Kind von Bestand sein würde.

Sylvia hatte die erste Zeit in London, mit tüchtigem Heimweh zu kämpfen gehabt, war ihr doch alles so neu, so ungewohnt vorgekommen. Wohin sie hörte, schlugen fremde unverständliche Laute an ihr Ohr und machten das sonst so lebhafte Kind still und zurückhaltend. Die große Stadt hatte etwas Beängstigendes für sie. Da gab es keinen Wald, keine Spielplätze, zu denen sie eilen konnte, um sich nach Herzenslust auszutoben. Nur in Begleitung Tante Mauds oder ihrer Erzieherin durfte sie das Zimmer verlassen, und die so heiß ersehnten Gesangstunden waren auf Anrathen eines tüchtigen Lehrers vorläufig noch ganz unterblieben.

Das Haus lehnt den Antrag der Polen auf Streichung der Position von 350 000 Mk. für Fortbildungsschulen in den polnischen Provinzen ab.

Der Rest des Etats wird genehmigt.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Lotterieetat und Etat der direkten Steuern.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 25. Februar 1893.

Eingegangen ein Schreiben des Reichskanzlers, in welchem die auf Antrag des Reichstags erfolgte Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Ahlwardt angezeigt wird.

Der vom Abg. Rintelen (Centrum) beantragte Gesetzentwurf, betr. die Verjährung bei Strafsachen wird in dritter Lesung endgiltig angenommen.

Es folgt erste Berathung der Postdampfer-Novelle.

Die Vorlage will: Wegfall der Anschlußlinie im Mittelmeere und der dafür ausgesetzten Subvention von 400 000 Mk., dafür Anlaufen von Neapel gegen Beihilfe von 100 000 Mk., Eingehen der Samoalinie und dafür Errichtung einer Linie Singapore-Neu-Guinea.

Staatssekretär Dr. v. Stephan begründet die Vorlage. Die beiden wegfallenden Linien hätten den Erwartungen nicht entsprochen. Die Linie Singapore-Neu-Guinea wolle der Norddeutsche Lloyd ohne Erhöhung der Subvention einrichten.

Abg. Dr. Bamberger (freis.) ist mit der Aufhebung der beiden Linien einverstanden, nicht aber mit dem Anlaufen von Neapel und der neuen Neu-Guinea-Linie, und wünscht, daß die 250 000 Mk. Reichssubvention einfach wegfielen. Bei der australischen Linie habe der Lloyd bisher 16, das Reich 24 Millionen an Subventionen eingebüßt. Dem Lloyd könnte es nur lieb sein, seine Verpflichtungen los zu werden.

Staatssekretär v. Stephan erwidert, durch die Subventionsdampfer seien wir vor allem in unserm Verkehr mit dem Auslande viel unabhängiger. Den Vorschlag, die Dampferverbindungen eingehen zu lassen und den Lloyd abzufinden, würde weder der Reichstag noch der Lloyd annehmen. Andere Staaten verwendeten zu solchen Zwecken viel größere Summen, so namentlich England und Frankreich. Auf Neu-Guinea bewähre sich namentlich die Tabakkultur.

Direktor der Kolonialabtheilung Dr. Kayser bemerkt auf eine Anfrage des Grafen Hoensbroech (Centrum), daß mit der deutschen Herrschaft auf Neu-Guinea sowohl die katholische als die evangelische Mission einen großen Aufschwung genommen habe. Gerade die Missionen erklärten eine gesicherte Schiffsverbindung mit dem Mutterlande für ein dringendes Bedürfniß.

Abg. Barth (freis.) will bei solchen Unternehmungen nur den Gesichtspunkt der Rentabilität gelten lassen.

Abg. Scipio (natlib.) befürwortet die Vorlage im Interesse unseres Exports.

Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Hierauf werden Wahlprüfungen erledigt.

Abg. Möller (natlib.) dessen Mandat die Kommission für ungiltig zu erklären beantragt, hat dasselbe infolgedessen niedergelegt.

Die Wahlen der Abgg. Lucius (freikons.) und Scipio (natlib.) werden für giltig erklärt, die der Abgg. Dr. Schier (deutschkons.) und Müllensiefen (natlib.) beanstandet.

Bei der Abstimmung über die Wahl des Abg. v. Reden (natlib.) ergiebt sich Beschlußunfähigkeit.

Montag: Prüfung der Wahl Ahlwardts, kleine Vorlagen, Etat des Justizamts.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar 1893.

— Bei den kaiserlichen Majestäten fand am Sonnabend Abend um 7 Uhr anläßlich des Geburtstages des Königs Wilhelm von Württemberg ein Diner von etwa 25 Gedecken statt. Am Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Gefolgen der feierlichen Einweihung der Gethsemane-Kirche bei.

— Am Montag feiert das Kaiserpaar den zwölften Jahrestag seiner am 27. Februar 1881 vollzogenen Vermählung.

— Der Kaiser ist, wie ein hiesiges Blatt mittheit, dem Freimaurerorden, welchem sein Vater und Großvater angehörten, zwar selbst nicht beigetreten. Aber seines Wohlwollens entbehren die Freimaurer darum nicht. Bei dem jüngsten Besuche des Prinzen Leopold in der Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe konnte der Landes-Großmeister Zöllner hervorheben, daß der Kaiser die direkte Veranlassung zum Eintritt des Prinzen in den Freimaurerbund gewesen sei.

— Die Antwort des Kaisers an die Deputation der Landwirthe des Ostens war, wie auch das „Berl. Tagebl.“ hört, im Staatsministerium festgestellt werden.

— Die schon vor Wochen verbreitete Nachricht, daß Kaiser Wilhelm den österreichischen Herbstmanövern beiwohnen und hierbei auch Budapest besuchen werde, taucht neuerlich auf.

— Die Nachricht von der Verlobung des Reichskanzlers Grafen von Caprivi ist, wie inzwischen festgestellt worden ist, von dem „Adels- und Salonblatt“ in die Welt gesetzt worden.

— Das Festessen beim Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Dr. von Bötticher, am Freitag Abend nahm einen glänzenden Verlauf. Se. Majestät der Kaiser erschien um 6 3/4 Uhr im Reichsamt des Innern uud wurde vom Gastgeber empfangen und in die Festsäle geleitet. Von andern Gästen bemerkte man u. a. den Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg, den Finanzminister Dr. Miquel, den Statthalter der Reichslanden Fürst Chlodwig zu Hohenlohe, den Staatssekretär im Reichspostamt Dr. von Stephan, den Kultusminister Dr. Bosse, den Präsidenten des Reichstags von Levetzow, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Köller, den ersten Vizepräsidenten des Herrenhauses Freiherrn von Manteuffel, den stellvertretenden Vorsitzenden der Centrums-Fraktion Grafen Preysing, die Abgg. Fürst Hatzfeldt-Trachenberg und Dr. von Bennigsen; von Nichtparlamentariern Dr. Dryander, Dr. von Helmholtz, A. von Werner, R. Begas, von Heyden u. a. Der Reichkanzler Graf Caprivi blieb mit Rücksicht auf seinen Geburtstag dieser Feier fern. Se. Majestät begrüßte, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, die Gäste in der huldvollsten Weise und zeichnete verschiedene Herren durch Ansprachen aus. Mit dem Frhrn. von Manteuffel pflog der Kaiser eine längere Unterredung über die Militärvorlage. Gegen 8 Uhr setzte man sich zur Tafel. Neben dem Kaiser nahm die liebenswürdige Gattin des Gastgebers, Frau von Bötticher, Platz, in ihrer Nähe gruppirten sich die Herren Graf Eulenburg, Dr. Miquel, von Levetzow, von Köller, Frhr. von Manteuffel, Fürst Hohenlohe u. a., gegenüber Herr von Bötticher, Fürst Hatzfeldt. Während der Tafel, zu der eine Kapelle konzertirte, brachte Se. Majestät der Kaiser in zündenden Worten auf das Wohl des Reichskanzlers einen Toast aus, der lebhaften Widerhall fand. Um 10 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Der Kaiser zog sich in ein kleineres Zimmer zurück, ließ sich auf einem Sopha nieder und versammelte einen Kreis von Herren um sich, der sich aus den Herren von Levetzow, von Köller, Frhrn. von Manteuffel, von Werner, von Heyden u. a. zusammensetzte. Hier regte Se. Majestät eine Reihe von Fragen an, ohne indessen die Politik zu berühren, tauschte mit den Herren seine Ansicht über die Jugenderziehung aus, gab einen Rückblick auf den Bau des Schlosses und des Domes, und äußerte sich über das neue Reichstagsgebäude. Um 12 Uhr war das Fest beendet.

— Auf der russischen Botschaft fand am Sonnabend ein großes Diner statt. Der Reichskanzler Graf Caprivi und der Staatssekretär Frhr. v. Marschall ließen ihr Fernbleiben entschuldigen, da sie mit einer Einladung zu Ihren kaiserlichen Majestäten beehrt worden waren. Dagegen speisten bei dem Grafen und der Gräfin Schuwalow verschiedene Minister und die Mitglieder des Auswärtigen Amts mit ihren Damen.

— In festlicher Weise wurden gestern von hoher und höchster Stelle dem Feldpropst der Armee Dr. Richter Glückwünsche zu seinem fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläum dargebracht.

— Der Reichstagsabgeordnete Möller (natlib. 6. Arnsberg) hat am Freitag sein Reichstagsmandat niedergelegt, weil es in der Wahlprüfungs-Kommission für ungiltig erklärt worden ist.

— Die Besserung im Befinden des Freiherrn von Stumm-Halberg hält nach der „Post“ an. Sonnabend Mittag ließ sich der Reichskanzler Graf Caprivi nach dem Ergehen des Kranken erkundigen.

— Gestern Nachmittag ist hier im 77. Lebensjahre der Stadtrath a. D. und Stadtälteste Theodor Sarre gestorben.

— Der vormalige Präsident des Norddeutschen Lloyd, Frhr. Reck, ist in Bremen gestorben.

— Graf von Schweinitz von der Antisklaverei-Expedition hat Sansibar verlassen und ist in Kairo eingetroffen. Der Sultan von Sansibar sandte ihm noch vor seiner Abreise als Anerkennung für seine Verdienste um die ostafrikanische Forschung den Orden vom „Strahlenden Stern“. Graf v. Schweinitz, der sich in den Kämpfen mit dem Häuptling Sikko bei Tabora hervorragend ausgezeichnet hat, wurde, wie mitgetheilt, zweimal schwer verwundet. Eine Kugel sitzt ihm noch in der Brust, während die zweite, sehr tiefe Speerwunde, leidlich gut geheilt ist.

— Vom Major v. Wissmann sind, wie die „Frankfurter Oderztg.“ meldet, am 24. ds. vom Nyassa Nachrichten eingelaufen, die bis zum 28. Dezember reichen. Wissmann hat zwar den See erreicht, doch befindet er sich körperlich so schlecht, daß er sich selbst schlimmen Befürchtungen hingiebt und man nur mit Sorge weiteren Nachrichten entgegensehen kann. Hoffentlich hilft ihm seine eiserne Natur auch diesmal weiter.

— Der Polarreisende Freiherr v. Nordenskjöld ist von hier nach Petersburg weitergereist.

— Der amerikanische Gesandte in Berlin, Phelps, wird den Berliner Posten demnächst verlassen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens an den bisherigen spanischen Botschafter Grafen v. Banuelos.

— Polizeiassessor Jaite beim Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. ist zum Polizeirath in Danzig ernannt.

— Die Nachricht eines Blattes, der Abg. v. Bennigsen sei von Berlin abgereist, und es ließen sich daraus ungünstige Schlüsse auf den Stand der Militärvorlage ziehen, ist nach der „Post“ unbegründet.

— Die „Kreuzztg.“ hält es für ausgeschlossen, daß die Regierung auf Bennigsens Antrag zur Militärvorlage eingeht, die Konservativen würden ihm keinesfalls folgen.

— In der heutigen Sitzung der Militärkommission des Reichstages gab Staatssekretär v. Maltzahn die formelle Erklärung ab, es liege nicht in der Absicht der verbündeten Regierungen, die Franckenstein'sche Klausel außer Kraft zu setzen oder zu verändern.

— Die Wahlprüfungs = Kommission des Reichstags hat heute die Wahl des Freiherrn von Stumm für giltig erklärt.

— Die Entlassung des Reichstagsabgeordneten Ahlwardt aus seiner Strafhaft gab den Antisemiten aller Richtungen Anlaß zu einer großen Empfangsfeier, die gestern Nachmittag in den Germaniasälen etwa 3000 Personen vereinigte. Die vorher verbreitete Nachricht, daß die Entlassung Ahlwardts in Plötzensee um 4 Uhr nachmittags erfolgen würde, erwies sich als irrig. Er hatte dem Gefängniß, wo er wegen Beleidigung des Magistrats u. s. w. vier Monate gesessen hatte, schon um 12 Uhr 20 Min. den Rücken kehren dürfen, und so kam es, daß niemand vor der Gefängnißthür zu seinem Empfange bereit war. An alle interessirten Stellen wurde indeß telephonisch und telegraphisch die Nachricht verbreitet, daß Ahlwardt im Moabiter Schützenhaus zu finden sei, und so fanden sich denn bis gegen 3 1/2 Uhr über 200 Personen dort ein, während eine weit größere Zahl vor das Thor der Strafanstalt kam und unverrichteter Sache wieder umkehrte. Unter den Versammelten befand sich auch der Rechtsanwalt Hertwig, sowie Deputirte aus dreizehn verschiedenen Städten: Friedeberg, Arnswalde, Düsseldorf, Stettin, Danzig, Eisleben, Magdeburg u. a. Um die angegebene Zeit setzte sich ein Zug von mehr als 60 Droschken in Bewegung und begab sich über den Königsplatz durch das Brandenburger Thor, die „Linden“, die Friedrichstraße nach den Germaniasälen in der Chausseestraße, wo die dichtgedrängte Menge Ahlwardt mit stürmischen Hochrufen empfing. Unter dem Tusch der Musik wurde Ahlwardt auf das Podium geleitet, wo er eine längere Ansprache hielt. Reichstagsabgeordneter Werner brachte ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf Ahlwardt aus. Sodann wurden zahlreiche Glückwunschdepeschen verlesen. Ein brausender Empfang wurde auch dem Rechtsanwalt Hertwig zutheil.

— Der Eintritt Rektor Ahlwardts in den Reichstag hat sich gestern Nachmittag vollzogen. Einem Berichte der „Staatsb. Ztg.“ über das erste Erscheinen des Abgeordneten für Friedeberg-Arnswalde entnehmen wir folgendes: Kaum hatte Ahlwardt das Reichstagsgebäude betreten, so durchlief die Nachricht: „Ahlwardt ist da!“ mit Blitzesschnelle das Haus und die Tribünen. Als Ahlwardt mit dem Abgeordneten Pickenbach im Sitzungssaale erschien, machte sich eine gewisse Unruhe im ganzen Saale bemerkbar. Eugen Richter erschien erst sehr viel später. Unter den Reichsboten bildeten sich bald Gruppen, die das neueste Ereigniß, den Eintritt Ahlwardts in den Reichstag, lebhaft besprachen. Der Staatssekretär von Bötticher machte seinen Kollegen von Marschall auf den neuen Reichstagsabgeordneten aufmerksam. Kaum hatte der Hofprediger Stöcker Ahlwardt bemerkt, so ging er auf ihn zu, begrüßte ihn herzlich und führte mit ihm ein längeres Gespräch. Sodann begrüßte der Abg. von Jazdzewski Rektor Ahlwardt als Kollegen und Nachbar und zog ihn ebenfalls in eine längere Unterhaltung. Auch Herr Liebermann von Sonnenberg begrüßte Ahlwardt; die anderen antisemitischen Abgeordneten waren nicht anwesend. Das erste Votum, welches Ahlwardt abgab, bezog sich auf die Novelle zum Postdampfer-Subventionsgesetz, er stimmte für Verweisung an eine Kommission. Ebenso war es Ahlwardt vergönnt, schon am ersten Tage im Reichstage das Wort zu ergreifen; dasselbe bestand in einem lauten „Nein“. Es handelte sich um die Abstimmung über die Frage der Giltigkeit der Wahl des Abg. von Reden.

— Eine antisemitische Vertrauensmänner-Versammlung hat am Donnerstag-Abend beschlossen, in einem antisemitischen Wahlverein eine Zentralstelle der antisemitischen Bewegung in Berlin zu schaffen. In diesem neu zu bildenden Wahlverein sollen alle Richtungen des Antisemitismus vertreten sein. Ein Ausschuß zur Vorbereitung der hierzu nothwendigen Schritte wurde niedergesetzt.

— Wie der „Voss. Ztg.“ aus Liegnitz gemeldet wird, findet die Stichwahl zwischen Jungfer und Hertwig am 4. März statt. Der Reichstagsabg. Ahlwardt wird sich sofort in den Wahlkreis begeben, um für den Antisemiten Hertwig eine umfangreiche Agitation zu betreiben.

— Am nächsten Montag, 27. ds., finden in Liegnitz die Wahlmänner-Ersatzwahlen für die auf den 6. k. M. anberaumte Landtagswahl statt. Von konservativer Seite ist Landrath Dr. Schilling als Kandidat aufgestellt.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine königliche Verordnung betreffend die Ausführung der Rechte des Staats gegenüber der evangelischen Landeskirche der 9 älteren Provinzen 2c. Danach werden vom 1. April d. Js. ab die Rechte des Staates ferner nicht mehr von dem Kultusminister sondern durch den Regierungspräsidenten ausgeübt. 1. bei dem Erwerb der Veräußerung oder der dinglichen Belastung von Grundeigenthum, wenn der Werth des zu erwerbenden oder des zu veräußernden Gegenstandes, oder wenn der Betrag die Summen von 100 000 Mark nicht übersteigt, 2. bei der Anlegung von Begräbnißplätzen. Ferner werden Verordnungen über die Ausübung des staatlichen Aufsichtsrecht bei der Vermögens-Verwaltung in den katholischen Diözesen und in den katholischen Kirchengemeinden veröffentlicht.

— Für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Januar 1893 haben die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung 206 856 948 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 10 002 800 Mark) und die Einnahmen der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 49 498 000 Mk. (+ 1 358 000 Mark) betragen.

München, 25. Februar. Die Kommission für Einführung der Schwemmkanalisation beschloß deren zwangsweise Einführung für sämmtliche Anwesen der Stadt.

Ausland.

Paris, 25. Februar. Im Ministerrathe bestätigte Develle, daß der Präsident des schweizerischen Bundesraths an den diesseitigen Botschafter Arago in Bern ein Schreiben gerichtet, worin derselbe sein Bedauern über den Fastnachtsumzug in Basel ausdrückt; der Zwischenfall ist als erledigt anzusehen.

London, 25. Februar. In Horsham wurde der konservative Johnstone mit 4150 Stimmen zum Mitgliede des Unterhauses gewählt. Der Gegenkandidat der Gladstoneaner Wilberforce erhielt 2666 Stimmen.

Brüssel, 25. Februar. Die liberale Vereinigung hatte gestern Abend wegen des am Sonntag stattfindenden Volksreferendums über das allgemeine Stimmrecht ein Monstre-Meeting veranstaltet, woran etwa 10 000 Personen theilnahmen. Mehrere Brüsseler Deputirte hielten dabei Ansprachen. Nach

Rom, 26. Februar. Der Papst empfing gestern den Fürst-Erzbischof von Prag, Kardinal Schoenborn, und heute den österreichischen Botschafter Grafen Revertera in feierlicher Audienz. Graf Revertera überreichte das Glückwunschschreiben des Kaisers Franz Josef und die dem Papste gewidmeten Geschenke, darunter ein prachtvolles Elfenbeinkreuz mit Brillanten. Darauf hatte der Botschafter mit dem Papste ein läugeres Privatgespräch in den päpstlichen Gemächern. Später stattete er dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab.

Es würde sündhaft sein, diese schöne Stimme zu verderben, hatte der große blonde Herr gesagt, welcher Sylvia geprüft und dessen Augen entzückt an dem seltsam reizenden Kinde gehangen. „Warten wir noch einige Jahre mit dem Unterricht, und ich verspreche aus diesem Material großes zu schaffen.“

Einige Jahre! — Sylvia waren bei diesem Ausspruch die Thränen in die großen schwarzen Augen getreten, und wie bittend hatte sie den fremden Herrn angeschaut.

„Du mußt darüber nicht betrübt sein, Kleine“, hatte er freundlich gesagt, ihre Hand gefaßt und sie zu sich gezogen. „Es ist ja nur zu Deinem Besten, und ein paar Jahre vergehen so schnell. Inzwischen wollen wir aber mit dem Klavierspiel beginnen, das wird Dir ein kleiner Ersatz sein.“

Und so war es geschehen. Sylvia gab sich der Musik mit vielem Fleiß hin und machte, unterstützt von ihrem Talente, rasche Fortschritte darin. Ja, sie fühlte sich von Tag zu Tag zufriedener und heimischer in ihrer neuen Welt und wäre ganz glücklich gewesen, wenn nicht die Sehnsucht nach Onkel Friedrich und dem Großmütterchen gar so groß gewesen, ihr viel heimliche Thränen gekostet hätte. Die gute Tante Maud, welche den stillen Kummer ihres Lieblings sah, wußte auch dafür Rath. Sie reiste, sobald es Frühling wurde, mit Sylvia in deren Heimath und überließ sie einige Wochen gänzlich den Verwandten im stillen Forsthäuschen. Die Letzteren zeigten sich der Baronin für diese ihnen bereitete große Freude herzlich dankbar und überhäuften Sylvia mit Liebkosungen aller Art.

Schöne, glückliche Wochen waren es, welche sie zusammen in dem sich eben in das erste frische Grün kleidenden Walde verlebten. Was hatte Sylvia nicht alles zu erzählen, zu fragen. Dabei flog sie bald hier, bald dort hin, suchte die alten Bekannten auf, und wurde als weitgereiste kleine Dame, von allen aufs Zuvorkommenste behandelt und neugierig betrachtet. Zu rasch war die schöne Zeit vergangen, und zum zweiten Mal mußte Sylvia Abschied nehmen. Diesmal that sie es jedoch leichteren Herzens, kannte sie doch die Verhältnisse, welche sie erwarteten, hatte sie doch ihre Lehrer und Lehrerinnen in England lieb gewonnen, und als ein kluges, lernbegieriges Kind freute sie sich, ihre Stunden wieder aufnehmen, ihr bisher so mangelhaftes Wissen vervollkommnen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

dem Meeting fanden Straßenkundgebungen statt, bei denen es wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Zwei Personen sind verhaftet.

Petersburg, 25. Februar. Infolge der Umwandlung des Namens Dorpat in Jurjew ist auch die Bezeichnung des 98. russischen Infanterieregiments „dorpatisches“ in „jurjewsches“ umgewandelt worden.

Petersburg, 24. Februar. Die endgiltige amtliche Feststellung der Ernte von 1892 weist eine bessere als eine Durchschnittsernte auf. Das Wintergetreide in den 63 europäischen Gouvernements ergab durchschnittlich 47 Pud von der Dessätine, das Sommergetreide 41 Pud. Die gesammte Ernte des Wintergetreides beträgt $1^1/_2$ Milliarden Pud bei $30^1/_{10}$ Millionen Dessätinen Saatfläche, das Sommergetreide über $1^1/_2$ Milliarden Pud bei $37^8/_{10}$ Millionen Dessätinen Saatfläche.

Washington, 26. Februar. Auf eine Anfrage des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses antwortete der Schatzsekretär Foster, die Lage verdiene eine ernste Prüfung, er empfehle, die Einkünfte um 50 Millionen Dollars zu vermehren, um die Finanzlage zu sichern. Foster gab nicht an, ob die Einkünfte durch eine Anleihe oder durch neue Steuern vermehrt werden sollten.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 25. Februar. (Der Provinziallandtag) wählte heute durch Zuruf in den Provinzialausschuß die Herren Döhn, Elditt, v. Graß, Ed. Mitzlaff, Bieler-Melno, Breling und Döring; durch Zettelwahl die Herren von Gramatzki, Wehle und Sieg. Die Wahl des Ersten Bürgermeisters Dr. Kohli-Thorn zum Landtagsabgeordneten wurde für ungiltig erklärt. Die Eingabe des St. Marien-Krankenhauses um Unterstützung zum Ausbau seines Etablissements wurde dem Provinzial-Ausschuß zur Berücksichtigung überwiesen. Um 12 Uhr erfolgte der Schluß des Landtages durch den Oberpräsidenten Herrn von Goßler; er dankte für die schnelle und sichere Erledigung der Arbeiten und sprach die Hoffnung aus, daß sie zum Segen der Provinz gereichen mögen, namentlich das Gutachten über die Wegeordnung, und erklärte darauf den Landtag im Allerhöchsten Auftrage für geschlossen. Herr von Graß brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf Alterspräsident Geheimrath Engler-Berent dem Präsidenten von Graß für seine Mühewaltung dankte.

Elbing, 25. Februar. (Der „erste sozialdemokratische Parteitag für Ost- und Westpreußen“) wurde heute Abend eröffnet. Königsberg hat die Entsendung von Delegirten abgelehnt. Auswärtige Delegirte sind überhaupt nicht anwesend. Deshalb wurden die Berathungen auf morgen vertagt und die Sitzung geschlossen.

Altfelde, 24. Februar. (Treue Anhänglichkeit eines Hundes). Wiederum ein Beweis für die große Anhänglichkeit eines Hundes an seinen Herrn. Als vorgestern ein Sohn des Gastwirths Link in Sommerau auf dem in Fischau belegenen Kirchhofe zu Grabe gebracht wurde, folgte auch sein ihm im Leben liebster Spielfreund, ein kleiner Hund dem Sarge. Man achtete nicht auf das Thier, als es jedoch am andern Morgen daheim nicht zu finden war, wurde in Fischau Nachfrage gehalten, und da fand man trotz der eisigen Kälte den Hund auf dem Grabe des Verstorbenen.

o **Posen**, 26. Februar. (Der 28. Provinziallandtag) wurde heute Mittag im großen Saale des Ständehauses durch den Landtagskommissarius, Oberpräsidenten Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorff eröffnet. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Landtagsmarschall Schloßhauptmann und Landrath Freiherr v. Unruhe-Bomst aus. Als eine der wichtigsten dem Landtage zugegangenen Vorlagen ist der zu bewilligende Beitrag für die Eindeichung der Warthe anzusehen. Zur Förderung der Landwirthschaft ist aus Staatsmitteln ein gegen das Vorjahr erhöhter Betrag in Aussicht gestellt worden. In der gestrigen Sitzung des Provinzialausschusses ist der Ankauf des früheren General-Kommandogebäudes in der Wilhelmstraße zur Aufnahme von Bücherschätzen und Kunstsammlungen beschlossen worden. Die nächste Plenarsitzung wurde auf morgen Vormittag anberaumt.

Krotoschin, 24. Februar. (Gestörtes Hochzeitsfest). Auf der Ostrowoer Vorstadt feierte, wie das „Pos. Tagebl.“ berichtet, ein junger Arbeiter seine Hochzeit, bei der auch in einer besonders dazu hergerichteten Stube eifrig getanzt wurde. Plötzlich drang eine Rotte von 15 halbwüchsigen Burschen in das Zimmer, die in frecher Weise die Erlaubniß zum Mittanzen forderten. Da ihnen diese verweigert, sie vielmehr zum Verlassen des Zimmers aufgefordert wurden, gingen sie zu Thätlichkeiten über und schlugen mit Knüppeln, welche sie bei sich trugen, auf den Hochzeitsvater, den Bräutigam und die zu deren Schutze herbeieilenden Gäste in brutaler Weise ein. Erst zu Hilfe gerufenen Nachbarn gelang es, die rohen Burschen zu vertreiben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Februar 1893.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Versetzt sind der Postpraktikant Pleger von Riesenburg nach Danzig und der Postassistent Homann von Danzig nach Dirschau. In den Ruhestand traten der Ober-Postassistent Rasmus in Bromberg und der Ober-Telegraphenassistent Henning in Inowrazlaw.

— (In den Landwehr-Offizierkorps) ist wiederholt die Frage erörtert worden, ob die Supernumerare, insbesondere die der Verwaltung der indirekten Steuern, wählbar seien. In den meisten Fällen waren die Bezirkskommandeure entgegengesetzter Ansicht und haben die Steuer-Supernumerare, selbst wenn sie schon als Steueraufseher etatsmäßig angestellt waren, nicht zur Wahl als Reserveoffiziere zugelassen. Vor kurzem ist diese Frage von dem Generalkommando des 17. Armeekorps zu Gunsten der Steuer-Supernumerare entschieden worden, das die Bezirkskommandos angewiesen hat, sie zur Wahl zu stellen. Uebrigens ist diese Angelegenheit auch früher schon höheren Orts zur Entscheidung gelangt, die aber den Militärbehörden nicht allgemein zugegangen ist. In einem besonderen Falle hatte der Kriegsminister auf eine Anfrage des Finanzministers folgendes geantwortet: „Auf Euer Exzellenz gefälliges Schreiben erkläre ich mich damit einverstanden, daß Steuer-Supernumerare, welche nach bestandenem zweiten Examen als kommissarische Grenzaufseher angestellt sind, eine dem Offizierstande entsprechende Stellung einnehmen und daher wählbar sind“.

— (Choleratelegramme). Der Kultusminister Dr. Bosse hat unter dem 10. d. M. die Regierungspräsidenten in einem Erlaß aufgefordert, die Telegramme über etwa vorkommende Erkrankungen und Todesfällen an Cholera von jetzt an doppelt und zwar gleichlautend an die Geheime Medizinalregistratur des Ministeriums und an das Bureau des kaiserl. Gesundheitsamtes aufzugeben, sowie die Landräthe und Ortspolizeibehörden wegen der von ihnen zu erstattenden Meldung über erste Fälle in den einzelnen Ortschaften mit entsprechenden Weisungen zu versehen.

— (Wiederzulassung polnischer Arbeiter). Die ost- und westpreußischen Landräthe sind ermächtigt worden, auch in diesem Jahre unter gewissen Bedingungen die Annahme russischer Arbeiter zur Beschäftigung in der Landwirthschaft und in den mit derselben verbundenen Nebengewerben in den Sommermonaten zu gestatten. Dem betreffenden Antrage ist ein Verzeichniß beizufügen, aus dem sich Vor- und Familienname, Geburts- und Wohnort, sowie das Alter der zu beschäftigenden Arbeiter oder Arbeiterinnen ersehen läßt. Es dürfen nur arbeitsfähige männliche oder weibliche Personen beschäftigt werden. Die Annahme ganzer Familien kann zwar ausnahmsweise gestattet werden, es sind aber dahin gehende Anträge stets besonders zu begründen. Jeder russische Arbeiter und jede Arbeiterin muß mit einer ausreichenden Legitimation versehen sein, auf Grund deren die Uebernahme der betreffenden Person seitens der russischen Behörden nach Beendigung der Arbeit ohne weiteres erfolgt. Die Prüfung dieser Legitimation ist zunächst Sache des Arbeitgebers und es liegt in dessen eigenstem Interesse, nur gehörig legitimirte Personen in Arbeit zu nehmen, denn wenn die russischen Behörden bei Uebernahme eines nicht ausreichend legitimirten russischen Arbeiters später Schwierigkeiten machen sollten, so würden die dadurch entstehenden Kosten dem betreffenden Arbeitgeber zur Last gelegt werden müssen. Bis spätestens den 15. November d. Js. muß jeder russische Arbeiter und jede Arbeiterin resp. Familie das preußische Gebiet verlassen haben.

— (Einführung neuer Fahrpläne nach mitteleuropäischer Zeit). Wie berichtet wird, sollen vom 1. April d. J. ab auf der königlichen Ostbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn aus Anlaß der voraussichtlich vom 1. April d. J. ab stattfindenden Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Norddeutschland — der dem Reichstage vorliegende betreffende Gesetzentwurf ist nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen worden — neue Fahrpläne nach mitteleuropäischer Zeit in Kraft treten. Für Thorn beträgt der Zeitunterschied zwischen Ortszeit und mitteleuropäischer Zeit 20 Minuten, d. h. wenn unsere Ortsuhren 12 zeigen, so zeigt die mitteleuropäische Zeituhr erst 11 Uhr 40 Minuten. Ferner sollen von demselben Termin ab alle Posten ebenfalls nach mitteleuropäischer Zeit abgelassen werden.

— (Coppernikusverein). Die Notiz in der vorigen Nummer d. Bl., wonach auf den Vortrag des Herr Pfarrer Haenel über „Goethes Iphigenie in Tauris“ am Dienstag den 28. d. M., der letzte Vortrag der Reihe von Herrn Dr. Wentscher über „Moderne Medizin“ bereits am 7. März folgen sollte, ist dahin zu berichtigen, daß dieser letzte Vortrag nicht vor dem 28. März stattfinden kann. Nähere Nachricht bleibt vorbehalten.

— (Opern-Ensemble). Wie wir hören, wird Herr Opern- und Konzertsänger Boldt zum 1. Osterfeiertag im hiesigen Viktoriatheater einen Cyclus der beliebtesten Spielopern eröffnen. Das Ensemble, welches von Herrn Boldt in Berlin bereits gebildet worden ist, besteht aus vorzüglichen Kräften, sodaß wir von dem auf vier Wochen berechneten Gastspiel uns einen ganz besonderen Genuß versprechen dürfen.

— (Der Thorner Beamtenverein) hielt am Sonnabend im kleinen Saale des Artushofes sein drittes Wintervergnügen ab. Die Festlichkeit, welche nur in Ball und Tafel bestand, trug einen weniger offiziellen Charakter wie das zweite Wintervergnügen. Die Theilnahme beschränkte sich nur auf engere Kreise. Trotzdem nahm die Festlichkeit einen recht animirten Verlauf.

— (Der Fechtverein) feierte am Sonnabend Abend im Saale des Herrn Nicolai sein diesjähriges Stiftungsfest. Dasselbe, bestehend in einem Familienkränzchen, nahm einen schönen Verlauf. Während der Kaffeepause brachten einige Mitglieder des Vereins Kouplet- und Salon-Vorträge zu Gehör, dieselben wurden ebenso wie der Zithervortrag zweier Herren trefflich durchgeführt und fanden reichen Beifall. Bis zum Morgen hielt der Tanz die fröhliche Gesellschaft beisammen.

— (Der katholische Gesellenverein) hielt gestern Abend im Vereinslokale eine Versammlung ab, welche der Vorsitzende, Herr Pfarrer Zietarski, eröffnete und hierauf eine ausführliche Belehrung über die Ceremonien der katholischen Kirche während der Fastenzeit, insbesondere der Charwoche, ertheilte. Es wurde beschlossen, daß am Sonnabend den 4. März, um 7 Uhr abends, für die Mitglieder des Vereins eine gemeinschaftliche Beichte, und am Sonntag Morgen Kommunion stattfinden soll. Zum Schluß wies der Vorsitzende auf die sozialistische Bewegung hier in Thorn hin und ermahnte die Mitglieder, sich durch nichts beirren zu lassen und den Versammlungen fernzubleiben.

— (Zur Beachtung). Das von der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn jüngst erlassene revidirte Statut, wonach die Inhaber von Handelsgeschäften, die Anwälte, Notare, Gerichtsvollzieher, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten verpflichtet sind, die bei ihnen beschäftigten nunmehr krankenversicherungspflichtigen Personen innerhalb drei Tagen bei der Ortskrankenkasse anzumelden, wird von dem größten Theil der betr. Inhaber noch unbeachtet gelassen. Wir weisen darauf hin, daß die Unterlassung der Anmeldung eine Geldstrafe bis zu 20 Mk. nach sich zieht und daß die Ortskrankenkasse gegen die Säumigen unverzüglich vorgehen wird. Anmeldeformulare sind zum Selbstkostenpreise bei der Ortskrankenkasse zu haben, woselbst auch unentgeltliche Auskunft bezüglich der Anmeldung 2c. ertheilt wird.

— (Auftrieb von Schweinen). Der königl. Landrath macht in einer Bekanntmachung besonders darauf aufmerksam, daß durch die aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche ergangene landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 18. August 1892 nur der Auftrieb von Schweinen auf Wochenmärkten verboten ist. Es ist also gestattet, gesunde, der Sperre nicht unterliegende Schweine auf Wagen oder Karren mit festen, undurchlässigen Böden zu Markte zu bringen.

— (Verpachtung). Zur Verpachtung der Chausseegeldhebestellen war heute an Magistratsstelle Termin angesetzt. Für die Bromberger Chaussee: 7 Bieter. Das Meistgebot auf drei Jahre vom bisherigen Pächter Haß mit 3415 Mk., auf ein Jahr derselbe mit 3430 Mk. Culmer Chaussee: 9 Bieter. Das Meistgebot auf 3 Jahre: Borowski mit 6005 Mk., auf 1 Jahr: Wolkenstein mit 6055 Mk. Lissomitzer Chaussee: 5 Bieter. Das Meistgebot auf 3 Jahre: Kämpf mit 4015 Mk., auf 1 Jahr derselbe mit 3800 Mk. Leibitscher Chaussee: 4 Bieter. Meistgebot auf 3 Jahre: Grunwald 15 550 Mk., auf 1 Jahr: Gollub mit 12 000 Mk. Die Pachtgebote übersteigen nicht nur ganz erheblich diejenigen im vorigen Termine, sondern theilweise auch die gegenwärtig gezahlten Pachtsätze.

— (Selbstmord). Als heute Vormittag 10 Uhr der Feldwebel Schulz und der Kantinenwirth Wisniewski das Weichselufer in der Nähe des Buchtaforts entlang gingen, vernahmen sie aus dem Trepposcher Wäldchen einen Schuß. Sie gingen dem Knalle nach und fanden im Gehölz einen jungen Mann liegen, der sich mittels eines Revolvers eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen hatte. Neben dem Unglücklichen, der noch lebte, lag die Waffe. Zum Bewachen desselben riefen die Genannten einen an der Weichsel mit Kahnausbessern beschäftigten Schiffer herbei und begaben sich schnell zur Stadt, um ärztliche Hilfe zu holen und der Polizeibehörde den Vorfall zu melden. Herr Dr. Meyer mit einer Diakonissin und ein Polizeisergeant waren bald zur Stelle, doch war hier jede Hilfe vergeblich. Der Selbstmörder, welcher als der 17jährige Realgymnasiast Kurt Gießendörffer erkannt wurde, lag bereits im Verscheiden. So fand die hiervon benachrichtigte, beklagenswerthe Mutter ihren einzigen Sohn, der sich im Examen für den Einjährig-Freiwilligendienst befand.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Besitzers Wunsch in Kompanie, des Gutes Papau und unter dem Rindvieh der Besitzerin Wittwe Rosalie Müller in Schwarzbruch, Kreises Thorn. — Erloschen ist die Seuche unter den Rindviehbeständen in Zlotterie, Kreises Thorn, ferner unter den Viehbeständen der Güter Bahrendorf, Grünfelde und Haus Lopatken und unter dem Viehbestande des Besitzers von Bronikowski in Borowno, Kreises Briesen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Revolver auf der Culmer Chaussee, ein Korallenarmband an der Weichsel und eine Pferdedecke in der Strobandstraße. — Zurückgelassen wurden in letzterer Zeit in den Wagen der hiesigen Pferdebahn vier Regenschirme, zwei Spazierstöcke, ein Marktnetz mit Flasche, drei Paar baumwollene Strümpfe, eine Wachsdecke, ein Herrenhut und ein Damen-Glaceehandschuh. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,48 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern gefallen. Gestern mittags markirte der Pegel 3,56 Meter über Null. Der Eisstand ist unverändert wie am Sonnabend, nur hat sich am letztgenannten Tage nachmittags 4 Uhr in der Nähe von Buchta (oberhalb der Eisenbahnbrücke) ein Rücken des Eises bemerkbar gemacht, das aber, da der nöthige Druck fehlte, bald wieder aufhörte. — In Russisch-Polen unterhalb Wloclawek sieht es schlimm aus. Das Eis der Weichsel setzte sich hier bis auf den Grund fest, infolgedessen sich das Wasser ein ganz neues Bett gewählt hat. Während das Eis auf der preußischen Weichsel leichtes Kerneis ist, da hier während des Grundeisganges kein Schnee fiel, bildete sich in der polnischen Weichsel infolge starken Schneefalles Schlammeis, das jetzt die verhängnißvollen Stopfungen verursacht.

(*) **Podgorz**, 27. Februar. (Konzert). Sonnabend Abend fand das unter Mitwirkung dreier Thorner Damen von Herrn Kantor Grodzki aus Thorn zum Besten unserer evangelischen Gemeinde veranstaltete Konzert im „Hotel zum Kronprinzen“ statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, so daß viele in den Nebenräumen Aufenthalt nehmen oder umkehren mußten. Die geehrten Dilettantinnen, wie auch der Dirigent Herr Kantor Grodzki ernteten für ihre ausgezeichneten Leistungen reichen Beifall. War der Konzert-Abend somit ein genußreicher, so hat er auch, nach der Zahl der Zuhörer zu schließen, der evangelischen Gemeinde reichen materiellen Gewinn gebracht, so daß hoffentlich außer Tilgung der Glockenschuld noch einige Mark übrig bleiben, die dem Kirchbaufond überwiesen werden können. An dieser Stelle sei deshalb den betheiligten Damen und Herrn Kantor Grodzki Dank gezollt für ihre Bereitwilligkeit, mit welcher sie für den erwähnten guten Zweck sich dienstbar machten.

— (Erledigte Kreiswundarztstelle). Die mit einem Gehalt von 600 Mk. verbundene Kreiswundarztstelle des Kreises Allenstein ist erledigt. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Königsberg zu melden.

Gemeinnütziges.

(Maul- und Klauenseuche). Es kommt jetzt vielfach vor, daß sich die Krankheit auf die Euter der Kühe wirft und diese beim Melken große Schmerzen auszustehen haben. Auch wird beim Melken durch das Recken der Striche die Heilung erschwert. Steckt man nun in die Oeffnung der Striche einen mittelstarken Strohhalm ungefähr von 3—4 Zoll ca. 2—3 Zoll tief hinein, so läuft die Milch ohne weiteres Zuthun bis auf den letzten Tropfen durch den Strohhalm heraus und das Euter wird in kurzer Zeit wieder heil.

Mannigfaltiges.

(Ein Pistolenduell) hat in der Berliner Hasenhaide hinter den Militärschießständen am vergangenen Sonnabend stattgefunden. Der Knall eines Schusses war gehört worden, und man sah auch, wie ein Verwundeter nach dem Krankenhause am Urban übergeführt wurde. Es war der Lieutenant a. D. Graf N., der einen Schuß in den Unterleib erhalten hat. Die Verwundung scheint indessen nicht lebensgefährlich zu sein. Ueber die Veranlassung zu dem Zweikampf ist bisher nichts bekannt geworden.

(Der Töpferstreik in Spandau) hat mit einer vollkommenen Niederlage der Streikenden geendigt. Die Stellen, welche frei wurden, sind im Laufe einer Woche durch auswärtige Gesellen besetzt worden; die Streikenden selbst erhalten in Spandau fortan bei keinem Meister mehr Beschäftigung.

(Erfolgreicher Boykott). Die Sozialisten in Fürth (Bayern) hoben den Boykott gegen die dortige Evorabrauerei auf, nachdem Arbeitgeber die Wiederannahme von drei Arbeitern erklärt hatten.

(Der flüchtig gewordene Bankdirektor Lindroth) aus Helsingfors ist in Odessa festgenommen worden; es wurden bei ihm über 20 000 Rubel vorgefunden.

(Der große amerikanische Weichensteller-ausstand) — groß sollte er wenigstens nach den Absichten der Urheber werden, — ist bereits wieder beendet, also noch lange bevor der Ausstellungsverkehr nach Chicago größere Dimensionen annimmt. Die Streikenden sind durch andere Weichensteller ersetzt worden. Die Angestellten der übrigen Bezirke zeigen keine Neigung, sich der Ausstandsbewegung anzuschließen.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Februar. Die Sängerin Hermine Spieß-Hartmuth ist heute gestorben.

Ulm, 26. Februar. Heute Mittag wurde die vierzigjährige Professorstochter Fräulein Reuß auf einem Promenadenweg in unmittelbarer Nähe der Stadt ermordet und ihrer Uhr nebst Börse beraubt. An der Leiche zeigten sich Stiche in Hals und Brust.

Brüssel, 26. Februar. Bei der Verwaltung des Kongostaats ging die Meldung ein, daß Major Dhanis am Lomami-Fluß mit Arabern, die von Sefu, dem Sohne Tippo Tipp's, geführt wurden, zusammengestoßen sei. Die Araber seien in die Flucht geschlagen, 5 Häuptlinge und 500 Mann gefangen genommen; außerdem seien 600 Flinten erbeutet. Wie ferner gemeldet wird, ist Delkommune mit seinen Gefährten wohlbehalten in Leopoldville angekommen.

Paris, 27. Februar. Die Zweirad-Wettfahrt von 1000 Kilometer in der großen Maschinenhalle auf dem Marsfelde, welche die Radfahrer Terrout und Corré am Freitag Abend 10 Uhr begannen, wurde heute Nachmittag 4 Uhr beendigt. Terrout siegte. Corré blieb um 10 Kilometer zurück.

Telegramme.

Posen, 27. Februar. Die königliche Ansiedelungskommission hat das 862 Hektar umfassende Rittergut Tonowo im Kreise Znin für 450 000 Mark angekauft. Tonowo grenzt unmittelbar an die bereits in der Besiedelung begriffenen Ortschaften Skurki, Niedzwiady und Murawiniec von zusammen 1622 Hektar Flächeninhalt, so daß durch den Zukauf von Tonowo ein zusammenhängendes Besiedelungsareal von im ganzen 2484 Hektar d. h. etwa 10 000 Morgen geschaffen worden ist.

Warschau, 26. Februar, 12 Uhr 35 Min. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 3,99 Meter. Der Eisgang ist geringer geworden.

Warschau, 27. Februar, 12 Uhr 26 Min. Das Wasser der Weichsel ist heute wiederum auf 4,04 Meter gestiegen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Febr.	25. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—45	214—60
Wechsel auf Warschau kurz	216—	214—75
Preußische 3 % Konsols	87—90	87—90
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	101—40	101—20
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—10	67—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—90	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—40	98—30
Diskonto Kommandit Antheile	197—25	196—
Oesterreichische Banknoten	168—60	168—60
Weizen gelber: April-Mai	153—20	153—70
Mai-Juni	154—50	155—
loko in Newyork	79—$^1/_8$	79—$^1/_8$
Roggen: loko	131—	131—
April-Mai	133—20	135—
Mai-Juni	135—	136—20
Juni-Juli	136—	137—50
Rüböl: April-Mai	52—10	52—60
Mai-Juni	52—20	52—60
Spiritus:		
50er loko	53—70	52—80
70er loko	34—10	34—20
70er Februar	33—10	33—20
70er April-Mai	33—60	33—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 25. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 30 000 Lt. Loko kontingentirt 51,75 Mk., nicht kontingentirt 31,75 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch 1. März.

Neustädtische evangelische Kirche:

Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Hänel.

Die Ueberführung der Leiche des am 23. ds. verstorbenen Kaufmanns Herrn

Wilhelm Steinicke

aus Wloclawek

findet morgen Dienstag, den 28. d., morgens 9 Uhr, vom Diakonissenhaus nach dem Hauptbahnhof statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute wurde uns ein **Sohn** geboren.

R. Gelhorn u. **Frau Elise** geb. **Clouth.**

Thorn den 25. Februar 1893.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 1. März 1893 nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: betreffend:

1. Die Feststellung des Haushaltsplanes der Gasanstalt pro 1893/94.
2. Desgl. des städtischen Krankenhauses.
3. Superrevision der Rechnung der Ufer-Kasse pro 1./4. 1891/92.
4. Desgl. der Rechnung der Forst-Kasse pro 1./10. 1890/91.
5. Desgl. der Rechnung der Kämmerei-Kasse pro 1./4. 1891/92.
6. Die Vergebung der Lieferung von Eisen-Vitriol pro 1893/94.
7. Die Erstattung der von Fuhrwerken des Ansiedelungsgutes Lulkau erhobenen Chausseegelder.
8. Die Vergebung der Lieferung von ca. 400 Stück Straßensinkkasten für die Kanalisation.
9. die Vergebung der Lieferung der Bleiröhren für Herstellung der Hausanschlüsse bei der Wasserleitung.
10. Die Vergebung der Lieferung der Schachtdeckel, Rohrschieber und Spülthüren für die Kanalisation.
11. Vermiethung der Rathhausgewölbe Nr. 6 und 19.
12. Die Vermiethung des Holzlagerplatzes am Weichselufer hinter der sogenannten schwarzen Brücke.
13. Die Vermiethung des Schankhauses I.
14. Die Vergebung der Kämmerei-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner- und Stellmacherarbeiten pro 1893/94.
15. Den Haushaltsplan des Artusstiftes pro 1893/94.
16. Das Protokoll über die am 22. Februar d. Js. stattgefundene Kassenrevision.

Thorn den 25. Februar 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Verdingung.

Die Verlegung von 15 000 lfd. m Entwässerungskanälen und von 21 000 lfd. m Wasserleitungsröhren für die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Thorn mit ungefähr 100 000 cbm Bodenbewegung soll in zwei Losen vergeben werden.

Bedingungen und Angebotformulare können gegen Einsendung von 3 Mk. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Die Angeboten sind bis zum **10. März d. Js. vormittags 10 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Stadtbauamt einzureichen, woselbst die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Thorn den 23. Februar 1893.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 25. Februar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hanna, T. des Handelsmanns Salomon Besbroda. 2. Erich, S. des Pferdebahnschaffners Otto Gehrmann. 3. Erich, unehel. S. 4. Ernst, S. des Depot-Feldwebels a. D. Ernst Wittwer. 5. Helene, unehel. T. 6. Frieda, T. des Zimmerers Robert Luckow. 7. Helene, T. des Schiffsgehilfen Vinzent Ziolkowski 8. Emma, T. des Schiffsgehilfen Richard Beier. 9. Konstantia und Alexander, Zwill.-Kinder des Arbeiters Joseph Ryszewski. 10. Erna, T. des Restaurateurs Oskar Loedtke. 11. Marie, T. des Arbeiters Hermann Streich. 12. Konstantin, S. des Arbeiters Vincent Cetkowski. 13. Erich, S. des Vize-Feldwebels Wilhelm Mietzner.

b. als gestorben:

1. Hedwig, 12 T., T. des Schneiders Friedrich Fehlauer. 2. Arbeiter Eduard Schmidt, 44 J. 9 M. 3. Gerbermstr. Wilhelm Kirsch, 85 J. 5 M. 4. Gertrud, 1 J. 5 M., T. des Arbeiters Otto Lapinski. 5. Gärtner Karl Zimbehl, 67 J. 5 M. 6. Kaufmann Wilhelm Steinicke aus Wloclawek, 67 J. 11 M. 7. Frau Bernharda Giesel, geb. Wolowski, 41 J. 3 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Rittergutsbesitzer und Lieutenant der Reserve Franz Schroeder-Mollehnen und Elise Gotzhein. 2. Schmiedegeselle Julius Walter und Auguste Splitt, beide Slaboszewko. 3. Deputant Johann Jech und Johanna Zilske, beide Adl. Suckow. 4. Bötchergeselle August Goetz und Elisabeth Wettich. 5. Schneider Johann Finn und Maria Schulz, beide Görshagen. 6. Stellmacher Ernst Schmidt-Mölln i. Mecklenb. und Marie Röhl-Oranienburg.

Verdingung von Materialien.

Am Freitag den 3. März 1893 findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von:

68 650 kg Petroleum,
107 kg Stearinlichte,
8 610 kg crystallisirter Soda,
355 kg weißer Seife,
2 117 kg grüner Seife,
2 880 m Dochtband

für das Etatsjahr 1893/94 statt.

Bedingungen liegen dort zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Auktion!

Die zur **Hugo Anders'schen Konkursmasse** gehörigen Bestände als:

eichene und kieferne Balken, Bohlen, Bretter, Kanthölzer, Mauerlatten, Rüstbretter, Dachlatten, Schwarten, Fußleisten, Karren, Feldbahnschienen und 34 Tonnen Cement

werde ich auf dem **Holzhofe Bromberger Vorstadt Nr. 205** an der Waldstraße

Dienstag den 7. März cr. von 10 Uhr morgens ab

im Auftrage des Konkursverwalters an Meistbietende versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Ein Plüschsopha und zwei Fauteuils, ein Nußbaum-Tisch, ein langer Spiegel, sowie ein Nähtisch

sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Verschiedenes Mobiliar, Küchengeräth, eine gut nähende Nähmaschine, zwei Stand Betten u. s. w.

preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Besitzer und Fleischermeister Herrn **Paul Kurowski** in **Groß-Mocker.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in Thorn,

Bäckerstraße Nr. 45, part.,

mich niedergelassen habe.

Sprechstunden von 8—12 vormittags und 2—6 nachmittags.

Hesse,

gerichtl. vereid. Dolmetscher, Translateur u. Sachverst. der russ. Sprache.

Es werden zum **15. März oder 1. April verlangt**

ein Stalljunge

und mehrere verheirathete kautionsfähige

Kutscher

für die

Omnibus-Gesellschaft Mocker-Thorn.

Meldungen nimmt entgegen Apotheker **Fuchs-Mocker.**

Preiswerthe Güter!

von 300—5000 Morgen, in den Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen gelegen, werden **unentgeltlich** zum Ankauf nachgewiesen. Darunter:

1. Mehrere hochherrschaftliche Besitzungen, mit gutem Acker, schönen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, vollem Inventar und Waldbeständen von 500—2400 Morgen.
2. Größere Anzahl Rübengüter, mit die besten, in den Kreisen Culm, Thorn, Graudenz, Marienwerder, Rosenberg, Schwetz, Strasburg, Briesen, Marienburg, Inowrazlaw, Mogilno, Wongrowitz und Znin.
3. Fünfzehn Güter, von 400—4000 Morgen, die im Besitz verwittweter Damen, bei denen die ernstliche Absicht zum Verkauf vorhanden.
4. Mehrere Bank- u. Institutsgüter, die mit verhältnißmäßig geringer Anzahlung zu erstehen sind.
5. Mehrere Güter, deren Besitzer geneigt, auf städtische Grundstücke (Miethskasernen ausgeschlossen) zu tauschen.

Ernstgemeinte Verkaufsofferten nehme noch mit Dank an.

Georg Meyer, Thorn.



Goldfuchswallach,

6 Jahre, 4½", leicht zu reiten, truppenfromm, eleg. Exterieur, ist versetzungshalber für 850 Mk. zu verkaufen. Näheres bei

M. Palm, Reitbahn.



Reitpferd,

braune Stute, 5jähr., 5", hocheleg. Exterieur, fehlerfrei, sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres Schloßstraße 10, I.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich die von mir langjährig betriebene

Restauration „Zur grünen Eiche"

Mocker, Endstrasse Nr. 1

wieder eröffnet habe. Ich bitte ergebenst, das mir früher geschenkte Vertrauen auch in Zukunft gütigst zu Theil werden lassen zu wollen.

Achtungsvoll

J. Ramer, früher verw. Stuart.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,

Lager fertiger Thüren,

Scheuerleisten, Thürbekleidungen,

Dielungsbretter 2c.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.



Unser Geschäftslokal

befindet sich jetzt

Breitestraße Nr. 8,

Ecke Mauerstraße.

Der

Ausverkauf zu Fabrikpreisen

wird fortgesetzt.

A. Rosenthal & Co.

Hutfabrik.

Hüte werden zum **waschen, färben, modernisiren** angenommen. Schoen & Elzanowska.

Zur Fastenzeit

offerire:

Neue Salzheringe à 10 Pfd.-Faß je 3 Mk.,
ff. Bratheringe à 10 Pfd.-Faß je 3 Mk. 50,
ff. Delikateßheringe 4 Ltr.-Dose 4 Mk.,
frisch geräuch. Bücklinge Postkiste 3 Mk.
Alles **franko** Postnachnahme.

J. Joseph, Greifswald a./Ostsee.

Hauptgewinne:

M. 90000, 40 000 etc.; alles baares Geld ohne Abzug.

Weseler Geld-Lotterie; Ziehung am 16. März cr., Lose à Mk. 3,25; Antheile an **100 Nummern** à Mk. 4,50 sind nur noch wenige vorhanden.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

50% Bohnenkaffee werden gespart, wenn sie ersetzt werden durch



Medicinalweine

Ungarwein-Export-Gesellschaft Baden-Wien.

Dessertweine.

Depot bei **Eduard Kohnert in Thorn.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorr, hoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Fuhrleute

erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister G. Soppart in Thorn.



Eine hochtragende

Kuh

hat zu verkaufen Zander, Zlotterie.

Der Verein der **Bücherfreunde**

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker, Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Für Thorn nimmt Anmeldungen entgegen: **die Buchhandlung E. F. Schwartz.**

Kegelkugeln

von Porkholz (rein Kern) in jeder gangbaren Größe empfiehlt billigst

R. Borkowski, Drechslermeister.

Feine Wäsche, auch **Gardinen,** werden sauber **gewaschen** und **geplättet** von Frau **Bartnitzke,** Bromberger Vorstadt, Mittelstr. 4, pt. Bestellung auch per Post.

Eine Gastwirthschaft

oder **Restaurationslokal** wird in Thorn oder einer Vorstadt zu **pachten** oder **miethen gesucht.** Off. mit Preisangabe unter G. W. an die Exped. d. Ztg. erbeten.



Ein großer wachsamer

Hofhund

Koppernikusstraße 24 zu verkaufen. Cowalski.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Ein großer heller **Laden** u. Wohn. z. verm., sowie ein **Repositorium** mit Glasschränken zu verk. bei **Alb. Früngel,** Neust. Markt 24.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

---

2 gut möbl. sep. Zimmer mit Burschengel. sofort zu verm. Koppernikusstr. 12, II.

Eine freundliche **Familien-Wohnung** ist v. 1. April od. a. später z. v. Brückenstr. 22 III.

Die **Parterre-Wohnung Schuhmacherstraße 27,** worin ein Vorkostgeschäft betrieben wird, ist zu vermiethen. Näheres Schuhmacherstraße 27, I.

Kellerlokalitäten, als Werkstätte geeignet, zu vermiethen Koppernikusstraße 41.

Ein möbl. Zimmer z. v. Gerstenstr. 14 II.

---

2 **Stuben nebst Küche** zu vermiethen Gerstenstr. 14 I. **Wwe. Pohl.**

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr:

Herrenabend

im „Thorner Hof".

Oeffentliche Vorlesung.

Die 5. Vorlesung des Coppernikus-Vereins: **Herr Pfarrer Haenel** „**Ueber Goethes Iphigenia in Tauris**" findet **Dienstag den 28. d. Mts. um 7 Uhr** in der **Aula des Gymnasiums** statt.

Eintrittskarten für 1 Person zu 1 Mk., für 3—4 Personen zu 2 Mk. sind, sowie Schülerkarten zu 50 Pf. bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Der Vorstand.

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Donnerstag, 2. März bj. abds. 8 Uhr findet im **Gartensaale des Schützenhauses** ein

Wintervergnügen

statt.

Wurstessen.

Zither-Club.

Dienstag den 28. d. Mts. abends 8 Uhr bei **Nicolai:**

Generalversammlung.

Tagesordnung: Verschiedene Vereinsangelegenheiten, Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Ein **möbl. Zimmer nebst Kabinet** sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Ein **gut möbl. Parterrezimmer** ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

---

2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. Bankstr. 4

---

2 **herrschaftliche Wohnungen** hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

---

1 ger. warmer **Stall** f. 2 Pferde n. Futtergel., monatl. 12 Mk., sof. z. v. Gerstenstr. 13.

Mittlere und kleinere Wohnung Heiligegeiststr. Nr. 13 zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Ein **möbl. Vorderzimmer** ist mit a. ohne Beköst. zu verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Kab., Entree und Zubehör, ganz renovirt, Preis 550 Mk., ist sofort zu vermiethen. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Ein möbl. Zimmer u. Kabinet sofort zu vermiethen **Gerstenstraße 19,** II.

Baderstrasse 24

ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Eine **kl. Wohnung** nebst Zubehör ist für 42 Thaler zu verm. Schuhmacherstr. 13.

Parterre 2 Zimmer, Alkoven und Küche zu verm. Gerechtestraße 8. **Luckow.**

Ein **möbl. Zimmer** n. hell. Kab. u. Burschengel. z. 1./3. zu verm. Breitestr. 8.

---

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

Ein **gut möbl. Zimmer** zum 15. März zu vermiethen Culmerstr. 15 I.

---

2 **gut möbl. Zim.,** mit, auch ohne Burschengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Gr. Geschäftskeller n. Wohn., renov., in bester Lage, verm. **Henschel,** Seglerstr. 10.

M. Wohn. m. Burschengel. sof. z. v. Bachestr. 15.

---

3 **kleine Familienwohnungen** nebst Zubehör zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Vertauscht

hat am Sonnabend eine bekannte Dame im Lokale des Herrn **Nicolai** ein Paar hohe **Gummischuhe** gegen **flache.** Dieselbe wolle letztere in vorgenanntem Lokale eintauschen.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . .	—	—	28	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
März	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
April	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.